

Kompetenzorientiertes Prüfen

Ein Leitfaden

Mit diesem Leitfaden möchten wir Ihnen einige wesentliche Fragen zu kompetenzorientierten Prüfungsformen beantworten.

Im Anhang finden Sie eine Checkliste, in der einzelne Schritte und die dabei zu klärenden Fragen zusammengestellt sind, die sich bei der Umstellung auf kompetenzorientiertes Prüfen stellen. Die Fragen sind der makro-, meso- und mikrodidaktischen Ebene der Prüfungsgestaltung zugeordnet.

Inhaltsverzeichnis

1. Was ist „kompetenzorientiertes Prüfen“?	2
2. Welche Kompetenzdimensionen gibt es und wie kann man sie beschreiben?	5
3. Wie können Kompetenzdimensionen geprüft werden?	7
4. Wie kann man die kompetenzorientierten Prüfungsformen (inhaltlich) konzipieren und einplanen? Wie klärt man, was man kompetenzorientiert prüfen kann und will? .	7
4.1 Erster Schritt: Auf der Ebene des Studienganges	8
4.2 Zweiter Schritt: Auf der Ebene der Module	8
4.3 Dritter Schritt: Auf der Ebene der Lehrveranstaltungen.....	10
5. Welche Prüfungsformen sind für welche Kompetenzdimensionen geeignet? (Übersicht)	11

Anhang

Checkliste Kompetenzorientiertes Prüfen
Beispiel Orientierungsrahmen für betriebswirtschaftliche Studiengänge – BA

1. Was ist „kompetenzorientiertes Prüfen“?

Mit der Umstellung auf kompetenzorientierte Studienziele, Module und Prüfungsformen wächst der Bedarf, die Lehr- und Prüfungspraxis von der reinen Vermittlung und Abprüfung erworbener Wissensstände auf studierendenzentrierte Lernformen, studienbegleitende Leistungserbringungen und Modulprüfungen umzustellen, mit denen der studentische Kompetenzerwerb überprüft werden kann.¹ Kompetenzorientiert prüfen bedeutet, nach den handlungsbezogenen Kompetenzen zu fragen, die Studierende erworben haben und mehr als nur das gelernte Wissen zu beurteilen.

Was aber sind Kompetenzen, wie können sie geprüft werden und was bedeutet das für die eigene Lehr- und Prüfungspraxis?

Als „Kompetenzen“ werden definiert:

... ,die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (Weinert 2001, S. 27 f.).²

Kompetenzorientierte Formen der Lernerfolgs- bzw. -ergebnisüberprüfung:

- ✓ ...„beziehen sich auf alle Dimensionen von Handlungskompetenz (s.o.)
- ✓ erfassen Lernentwicklungen und Lernwege dynamisch und lernprozessbegleitend auf einer breiten, vielfältigen Informationsbasis
- ✓ berücksichtigen die Lernenden als Subjekte ihrer Kompetenzentwicklung und demzufolge die Selbsteinschätzung der Lernenden über ihren Lernerfolg
- ✓ fördern die Eigenverantwortung der Lernenden für ihre Lernprozesse
- ✓ erfassen und berücksichtigen kollektive Leistungen in sozial eingebundenen Lernsituationen
- ✓ unterstützen kompetenzorientiertes Lehren und Lernen“(vgl. Allendorf 2002, S. 54).³

¹ Vgl. Wissenschaftsrat (2000/2008): Empfehlungen zur Einführung neuer Studienstrukturen und –abschlüsse (Baccalaureus/Bachelor - Magister/Master) in Deutschland. Berlin.

Vgl. auch Wildt, J. (2006): „Kompetenzen als „Learning Outcome““. In: Hochschuldidaktisches Zentrum Dortmund (Hrsg.): Journal Hochschuldidaktik. Sommersemester, S. 6-9.

² Weinert, F. (Hrsg.) (2001): Leistungsmessung in Schulen. Weinheim/Basel.

³ Allendorf, O.(2002): Lernerfolgsüberprüfung im Lernfeldkonzept mit Projektarbeit. In: Landesinstitut für Schule (Hrsg.): Steigerung der Effizienz neuer Lernkonzepte und Unterrichtsmethoden in der dualen Berufsausbildung (SELUBA). Werkstattbericht, Heft 5, Soest, S. 54-72.

Im Folgenden finden Sie zwei Tabellen:

✓ Tabelle 1 Zum Unterschied zwischen Fähigkeiten, Qualifikationen, Kompetenzen

✓ Tabelle 2 Unterschiede zwischen traditionellem und kompetenzorientiertem Lehren und Prüfen

Die Formulierungen sind weder wertend gemeint noch als Festschreibung zu verstehen, sondern sie sollen verdeutlichen, in welche inhaltliche Richtung die Qualität der Kompetenzorientierung weist.

Tabelle 1 Zum Unterschied zwischen Fähigkeiten, Qualifikationen, Kompetenzen am Beispiel/Thema "sich bewegen"⁴

Fähigkeiten- und fertigkeitenorientierte Zielformulierung	Die Lernenden können aktive und passive Bewegungsübungen durchführen
Qualifikationsorientierte Zielformulierung	Die Lernenden können anhand eines Fallbeispiels Methoden zur Erhaltung, Förderung und Wiederherstellung der Beweglichkeit, z.B. aktive und passive Bewegungsübungen ausführen
Kompetenzorientierte Zielformulierung	Die Lernenden können selbständig komplexe Situationen in ihrer Bedeutung für die Beweglichkeit analysieren und beurteilen. Sie verfügen über die Fähigkeiten und Fertigkeiten, um diese Situationen zu gestalten. Dies schließt die Durchführung aktiver und passiver Bewegungsübungen ein

⁴ Vgl. Bonse-Rohmann, M., Hüntelmann, I., Nauerth, A. (Hrsg.) (2008): Kompetenzorientiert prüfen. Lern- und Leistungsüberprüfung in der Pflegeausbildung. München/Jena, S. 7.

Tabelle 2 Unterschiede: Traditionelles und kompetenzorientiertes Lehren und Prüfen

Traditionelle Prüfungsformen	Kompetenzorientierte Prüfungsformen
Der Studien- und Prüfungsstoff wird allein durch die festgelegten Fach- und Sachgebiete bestimmt	Die Konzeption der Studien-, Modul- und Prüfungsstoffe orientieren sich am gezielten Aufbau von wissensbasierten Kompetenzen. Sie geht über die reine Fachsystematik hinaus.
Leitfrage: „Welche Qualifikationen haben Studierende mit Abschluss des Studiums erworben?“	Leitfrage: „Was sollten sie können und welche fachlichen, sozialen, kommunikativen etc. Fähigkeiten sollten sie dafür erwerben?“
Der Prüfungsinhalt orientiert sich am Stoff der Lehrveranstaltung	Der Prüfungsinhalt wird durch die zu erworbenen Kompetenzen in den Modulen festgelegt. Die Umsetzung einer kompetenzorientierten Modularisierung bedarf also einer ebenso kompetenzorientierten Prüfungsstruktur und umgekehrt.
Ausschließlich summative Prüfungen des Status quo	Der Schwerpunkt des Studiums soll sich von der Präsenz in Lehrveranstaltungen zum Kompetenzerwerb durch selbstständiges Lernen verschieben. Zu prüfen ist deshalb auch, welche Lernziele, Kenntnisse und Fähigkeiten sich die Studierenden in den Phasen des Selbststudiums angeeignet haben.
Lehrendenzentrierte Prüfungen: Im Vordergrund steht die Reproduktion des vom Lehrenden vermittelten Wissens	Studierendenzentrierte Prüfungen: Die Prüfungsformen müssen den Studierenden Gelegenheit geben zu zeigen, ob sie die durch das Modul definierten Kompetenzen und die dafür nötigen Fähigkeiten erworben haben. Die Gestaltung von Prüfung hätte dafür den geeigneten Handlungsrahmen als „Bühne“ zu geben.

2. Welche Kompetenzdimensionen gibt es und wie kann man sie beschreiben?

Während unter dem Begriff Qualifikationen in der Regel lediglich abgeschlossene erworbene Wissens- und Fertigkeitsdispositionen geprüft werden, die als Ergebnis eines vorangegangenen Lernprozesses in einer Prüfung abgefragt bzw. von den Studierenden abgerufen werden können, rücken mit der Erweiterung auf Kompetenzen „Dispositionen selbstorganisierten Handelns“ (Erpenbeck, Rosenstiel 2003, S. XI)⁵ in den Fokus von Leistungserfassung und Prüfungen.

Gemeint sind nachweisbare Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und/oder methodische Fähigkeiten in Arbeits- oder Lernsituationen, die für die berufliche und/oder persönliche Entwicklung zu nutzen sind (so z.B. nach den Empfehlungen des Europäischen Parlaments und des Rates zur Errichtung eines Europäischen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (vgl. Schermutzki 2007, S. 7)).⁶

Mögliche Kompetenzdimensionen

- ✓ Pätzold (1999, S. 58)⁷ unterscheidet Fach-, Methoden-, Sozial- und Personalkompetenz
- ✓ Erpenbeck/ Heyse (2004)⁸ unterscheiden
 1. personale Kompetenzen (Fähigkeit, reflexiv und selbstorganisiert zu handeln, sich selbst einschätzen zu können, Zuverlässigkeit, Lernbereitschaft),
 2. aktivitäts- und umsetzungsorientierte Kompetenzen (z. B. Flexibilität, Selbständigkeit, Kreativität, Initiative),
 3. fachlich-methodische Kompetenzen (z.B. Sachlichkeit, Projektmanagement),
 4. sozial-kommunikative Kompetenzen (z.B. Teamfähigkeit, Kritikfähigkeit)
- ✓ Schermutzki (2007, S. 17) unterscheidet instrumentale, kommunikative, systemische Kompetenzen

Kompetenzen werden personen- und handlungsgebunden erworben und können nur in möglichst angemessenen, konkreten und interaktiven Handlungssituationen nachgewiesen werden.

⁵ Erpenbeck, J., Rosenstiel, L. v. (Hrsg.) (2003): Handbuch Kompetenzmessung. Erkennen, verstehen und bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. Stuttgart.

⁶ Schermutzki, Margret (2007): Lernergebnisse – Begriffe, Zusammenhänge, Umsetzung und Erfolgsermittlung. Lernergebnisse und Kompetenzvermittlung als elementare Orientierungen des Bologna-Prozesses. In: Benz, Kohler, Landfried: Handbuch Qualität in Studium und Lehre. Evaluation nutzen - Akkreditierung sichern – Profil schärfen. Stuttgart. Berlin, S.1-30.
(http://opus.bibliothek.fh-aachen.de/opus/volltexte/2007/232/pdf/schermutzki_bologna_6_a5_sw.pdf;
Zugriff 25.05.10)

⁷ Pätzold, G. (1999): Berufliche Handlungskompetenz, In: Kaiser, F.-J., Pätzold, G. (Hrsg.): Wörterbuch Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Bad Heilbrunn: S. 57-58.

⁸ Erpenbeck, J., Heyse, V. (2004): Kompetenztraining – 64 Informations- und Trainingsprogramme. Stuttgart.

Zur **Beschreibung von Kompetenzen**, die sich in Form von Lernergebnissen der Lernenden überprüfen lassen, schlägt Schermutzki (2007, S. 28f) eine breite Auswahl von Verben vor:

Aktivitäten, die Wissen nachweisen (kennen):

definieren, beschreiben, identifizieren, kennzeichnen, auflisten, benennen, umreißen, wiedergeben, sich erinnern, auswählen, feststellen, darstellen, Kenntnis haben von, entnehmen, gliedern, erzählen, schreiben, erkennen, messen, betonen, wiederholen, berichten, wissen, abstimmen.

Aktivitäten, die Verstehen nachweisen:

interpretieren, übersetzen, schätzen, begründen, verstehen, umformen, klären, verteidigen, unterscheiden, erklären, erweitern, verallgemeinern, veranschaulichen, durch ein Beispiel erläutern, folgern, umschreiben, voraussagen, neu schreiben, zusammenfassen, diskutieren, vorführen, berichten, darstellen, umformulieren, identifizieren, illustrieren, hinweisen, finden, auswählen, verstehen, repräsentieren, benennen, formulieren, beurteilen, gegenüberstellen, übersetzen, einordnen, ausdrücken, vergleichen.

Aktivitäten, die Anwenden nachweisen:

anwenden, lösen, erstellen, darstellen, ändern, errechnen, entdecken, beeinflussen, modifizieren, durchführen, vorhersagen, vorbereiten, fertigen, sich beziehen auf, zeigen, nutzen, Beispiele geben, veranschaulichen, entwerfen, auswählen, erklären, finden, wählen, bewerten, praktizieren, illustrieren, verifizieren.

Aktivitäten, die Analyse nachweisen:

erkennen, unterscheiden zwischen, bewerten, analysieren, aufschlüsseln, aufteilen, identifizieren, darstellen, folgern, umreißen, aufzeigen, sich beziehen auf, auswählen, trennen, teilen, unterteilen, vergleichen, gegenüberstellen, rechtfertigen, lösen, verwenden, untersuchen, schließen, kritisieren, hinterfragen, diagnostizieren, identifizieren, einteilen, erhellen.

Aktivitäten, die Bewertung nachweisen:

vorschlagen, darstellen, strukturieren, integrieren, formulieren, lehren, entwickeln, verbinden, sammeln, abfassen, schaffen, entwickeln, gestalten, erklären, hervorbringen, ändern, organisieren, planen, neu arrangieren, neu erstellen, sich beziehen auf, überprüfen, schreiben, zusammenfassen, erzählen, begründen, umformulieren, berichten, verändern, argumentieren, ordnen, auswählen, regeln, verallgemeinern, ableiten, schließen, aufbauen, erzeugen, synthetisieren, zusammensetzen, vorschlagen, erweitern.

Aktivitäten, die Gestalten nachweisen:

beurteilen, loben, bewerten, schließen, vergleichen, gegenüberstellen, beschreiben, kritisieren, unterscheiden, rechtfertigen, verteidigen, evaluieren, einstufen, bestimmen, auswählen, werten, hinterfragen.

Gängige Formulierungen von Lernergebnissen sind z.B.:

Der/die Studierende ist in der Lage...	z.B.) theoretische Modelle	...darzustellen
Der/die Studierende ist fähig...	theoretische Modelle	...zu begründen
Der/die Studierende kann....	theoretische Modelle	...analysieren

- ✓ Bei der Beschreibung von Lernergebnissen ist es wichtig, Verben zu wählen, deren Bedeutung so klar und eindeutig ist, dass sie eine möglichst eindeutige Interpretation ermöglichen.
- ✓ Dabei kann mit den Verben das angestrebte Qualifikationsniveaus zum Ausdruck gebracht werden (verstehen ist ein einfacheres Niveau als bewerten oder kritisieren).
- ✓ In Abhängigkeit von der Größe der Module sollten nicht mehr als zehn Lernergebnisse pro Modul festgelegt werden.

3. Wie können Kompetenzdimensionen geprüft werden?

Kompetenzen sind in der Regel *nicht unmittelbar prüfbar*, da sie wesensgemäß auf eine meist erst außerhalb von typischen „Lehr-/Lernsituationen“ gegebene Handlungslage bezogen sind.

Allerdings können Prüfungen von erzielten Lernergebnissen *Indikatoren* für das Vorhandensein von zugeordneten Kompetenzen sein (Bsp.: wenn Studierende in einer Fallberatung als Prüfungsform verschiedene Gesprächstechniken anwenden, kann man daraus schließen, dass sie über die Kompetenz zur Gesprächsführung verfügen).

Um prüfbare „Belege“ im Sinne von Kompetenzindikatoren zu schaffen, sind Lernergebnisse (unter Berücksichtigung der Qualifikationsniveaus) zu formulieren. Sie sind zugleich Referenzpunkte für Prüfungen.

4. Wie kann man die kompetenzorientierten Prüfungsformen (inhaltlich) konzipieren und einplanen? Wie klärt man, was man kompetenzorientiert prüfen kann und will?

Die Konzeption und Planung kompetenzorientierten Prüfens erstreckt sich über drei Ebenen:

- ✓ die Ebene des Studienganges
- ✓ die Ebene der Module
- ✓ die Ebene der Lehrveranstaltung.

4.1 Erster Schritt: Auf der Ebene des Studienganges

Auf dieser Ebene sind die Kompetenzen für ein bestimmtes Studienprogramm zu definieren/beschreiben. Dies beinhaltet

- ✓ Die Analyse sinnvoller Lernziele – namentlich unter den Aspekten der wissenschaftlichen Validität, der Vermittlung von Beschäftigungsfähigkeit, der Persönlichkeitsentwicklung und der demokratischen Bildung (Programmeigenwert)
- ✓ Die Analyse des anderweitig vorhandenen Angebots, der Stärken und Schwächen des Angebots, des Bedarfs in der Region oder darüber hinaus und des Marktes
- ✓ Die Einbeziehung der internen Ressourcen und Potentiale sowie die Berücksichtigung von Risiken (Leistung).

Bezogen auf diese Kompetenzen können dann (entsprechend der im Qualifikationsrahmen definierten Qualifikationsniveaus) die anzustrebenden „Lernergebnisse“⁹ des Studienprogramms konkretisiert und definiert werden. (Beispiel Orientierungsrahmen für betriebswirtschaftliche Studiengänge – BA , vgl. Schermutzki 2007, S16f, s. Anhang)

4.2 Zweiter Schritt: Auf der Ebene der Module

Bei der Gestaltung von Studiengängen ist die Modularisierung ein Instrument, um Lernwege zu beschreiben, Lernergebnisse zu systematisieren und einzelne Lernschritte in eine Ordnung zu bringen.

Während der Gestaltungsphase ist zu planen, in welchem Modul welche Kompetenzen gefördert werden sollen und wie diese in Form von Lernergebnissen – unter Berücksichtigung der bedarfsorientierten Gesamtqualifikation des Studiengangs – dargestellt und abschließend geprüft werden können.

Darüber hinaus ist die Sinnhaftigkeit der Integration und Abstimmung der Module zu einer Ganzheitlichkeit des Studiengangs zu bedenken. Das insgesamt angestrebte Kompetenzprofil sollte sich als Ergebnis aus den einzelnen Lernergebnissen ableitend lassen. Ein inhaltlich kongruenter Aufbau und eine darauf abgestimmte zweckdienliche Abfolge von Modulen ermöglicht, dass Studierende beispielsweise in den Modulen der ersten Semester Kompetenzen entwickeln, die in den Modulen der höheren Semester weiterentwickelt und vertieft werden können.

⁹ Vgl. Schermutzki 2007, S. 7. Sie unterscheidet:

- **Lernergebnisse:** Aussagen darüber, was eine Lernende/ein Lernender weiß, versteht und in der Lage ist zu tun, nachdem sie/er einen Lernprozess abgeschlossen hat. Sie werden als Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen definiert.
- **Kompetenzen:** die nachgewiesenen Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und/oder methodische Fähigkeiten in Arbeits- oder Lernsituationen, die für die berufliche und/oder persönliche Entwicklung zu nutzen sind.

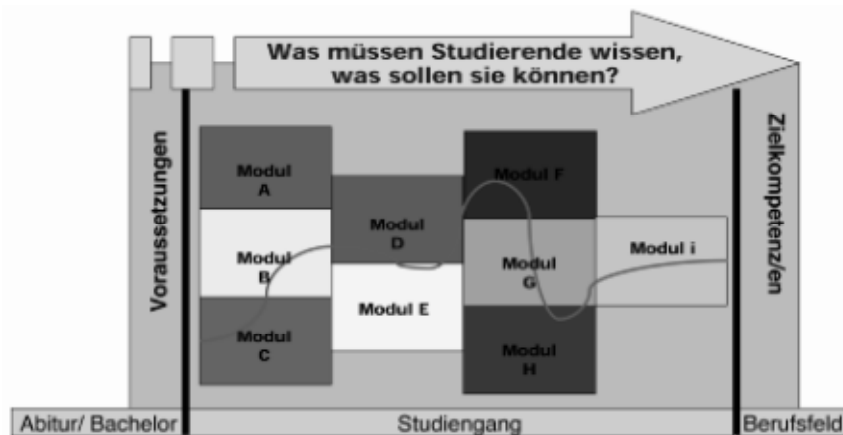


Abbildung 1 Module und Kompetenzen (Vgl. Reis, O., Ruschin, S., 2007, S. 7.¹⁰)

Bezogen auf diesen Lernweg lässt sich dann genauer differenzieren

- ✓ welche Lernergebnisse in welchem Modul erzielt werden sollen und
- ✓ welche Kompetenzdimensionen damit auf welchem Niveau (Einstieg oder Vertiefung) erworben werden können.

Tabelle 3 Lernergebnisse/ kompetenzbezogenen Elemente als Referenzpunkte (n. Schermutzki 2007, S. 23)

Modul/Lernergebnis	Komp. A	Komp. B	Komp. C	Komp. D	Komp. E	Komp. F
Modul 1	x			x		
Modul 2	x		x			
Modul 3		x				x
Modul 4	x			x		x

X = Diese Kompetenzen sind entwickelt und bewertet und in den Lernergebnissen des Moduls benannt.

Kompetenzorientierte Formen der Lernerfolgs- bzw. Ergebnisüberprüfung lassen sich grundsätzlich unterscheiden in:

- ✓ Statusdiagnose (erfolgt zu einem festgelegten Prüfungsdatum, in einem definierten Umfang und mit Rückmeldung zum aktuellen Lernstand)
- ✓ Prozessdiagnose (erfolgt während des Lernprozesses und über einen längeren Zeitraum und bezieht sich auf Entwicklungen)

¹⁰ Reis, O., Ruschin, S. (2007): Kompetenzorientiertes Prüfen als zentrales Element gelungener Modularisierung. In: Hochschuldidaktisches Zentrum Dortmund (Hrsg.): Journal Hochschuldidaktik. Wintersemester 2007/2008, S. 6-9.

4.3 Dritter Schritt: Auf der Ebene der Lehrveranstaltungen

In der Regel gibt es – bezogen auf die je eigenen Lehrinhalte – oft keine vorgefertigten Lösungen, die sich einfach übernehmen lassen.

Es gibt sogenannte „best practice“-Beispiele¹¹, dh. kompetenzorientierte Prüfungsformen, die entlang bestimmter Themen entwickelt wurden. Diese gilt es mit der eigenen Lehrplanung abzustimmen und passgenau auf die formulierten Kompetenzziele und Lernergebnisse abzustimmen.

Hierfür lassen sich typische Leitfragen formulieren, die im Sinne einer Checkliste durchlaufen werden können:

1. Worin besteht mein Lerngegenstand/welche Kompetenzen sollen erworben werden?
2. Welche Lehr/Lernformen und welche Prüfungsinstrumente eignen sich dafür?
 - 2a) studienbegleitend
 - 2b) abschließend
3. Wie lassen sich die studienbegleitenden Leistungserbringungen als konstruktive Elemente für den Kompetenzerwerb in die Lehre einplanen?
4. Welche Informationen brauchen die Studierenden?
5. Wie realisiere ich kompetenzorientiertes Prüfen organisatorisch, wenn sich das Modul aus verschiedenen Fachrichtungen zusammensetzt und verschiedene Fachkompetenzen/Lehrpersonen beteiligt sein müssen?

¹¹ Detailliert ausgearbeitete Beispiele (Inkl. Check- und Bewertungslisten) für kompetenzorientierte Prüfungsformen (z.B. Portfolio, Projektpräsentation, Kompetenzorientierte Prüfung) finden sich z.B. bei Bonse-Rohmann, A., Hüntelmann, I., Nauerth, A. (Hrsg.) (2008): Kompetenzorientiert prüfen. Lern- und Leistungsüberprüfung in der Pflegeausbildung. München/Jena.

5. Welche Prüfungsformen sind für welche Kompetenzdimensionen geeignet? (Übersicht)¹²

Tabelle 4 Prüfungsformen und Kompetenzdimensionen

Prüfungs-/Bewertungsart und -methode	Zu bewertende Kompetenzdimensionen
Studienarbeit, Hausarbeit	Mögliche Fragestellungen entfalten, Arbeitsthema richtig einteilen, Routine in der Arbeitsweise, Querverbindungen erkennen und umsetzen, Organisiertes Arbeiten, Anwendung von theoretischem Wissen
Multiple Choice	Erkennen, Verstehen, Umsetzen
Praktikum Seminare, Präsentationen Postererstellung Interview	Fähigkeiten zur Bewältigung des Alltags Kommunikationsfähigkeit Konzentration auf das Wesentliche Interaktive Gesprächsführung, Reflexion
Projekt	Anwenden von Wissen Anwenden von Theoriewissen Forschungsfähigkeiten
Protokoll	Reflexion, Anwendung, Beschränken auf das Wesentliche
Fallstudie Portfolio	Anwendung, Professionelle Fähigkeiten Reflexion, Kreativität, Erbringung nicht beabsichtigter Ergebnisse

¹² Vgl. Schermutzki 2007, S. 33
Netzwerk Studienqualität Brandenburg

Checkliste Kompetenzorientiertes Prüfen

1. Makrodidaktische Ebene

Gesetzliche Rahmenvorgaben

<i>Rahmenkriterien</i>	<i>Ihre Fragen</i>	<i>Was ist zu tun?</i>
Beschreibung der Studiengänge <ul style="list-style-type: none"> • Akkreditierungsauflagen • Hochschulprüfungsordnung • BAMA-Ordnung • Empfehlungen Wiss. Rat 2008 	Studien- und Prüfungsordnungen <ul style="list-style-type: none"> • Wie kann das kompetenzorientierte Prüfungssystem für die Studien- und Prüfungsordnung beschrieben werden, ohne bis in die Einzelheiten festgelegt werden zu müssen? • Wie ist die Reduzierung auf 1 Prüfung pro Modul umsetzbar? 	Studiengangsebene <ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzorientierte Studien- und Modulziele beschreiben • Kompetenzorientierten Studienverlauf planen • Kompetenzorientierte Prüfungskonzeption auf Studiengangsebene entwickeln
Beschreibung der Studienziele <ul style="list-style-type: none"> • Prämissen des Bologna-Prozesse • Europäischer Qual.rahmen (EQR) • Fachspezifischer Qual.rahmen • Nationaler Qual. Rahmen (DQR) • Deutscher Hochschulrahmen (DQHR) 	Inhaltliche Lehr- und Prüfungskonzeption <ul style="list-style-type: none"> • Besteht generell Stimmigkeit zwischen den Studiengang- und Modulzielen und den Prüfungsformen? 	Inhaltliche Lehr- und Prüfungskonzeption <ul style="list-style-type: none"> • Studiengangs, Modul- und Prüfungsziele aufeinander abstimmen

2. Mesodidaktische Ebene

Lehr- und Prüfungskonzeption auf Studiengang- und Modulebene

<i>Rahmenkriterien</i>	<i>Ihre Fragen</i>	<i>Was ist zu tun?</i>
Studiengangs- /Modulziele/ Learning-outcomes <ul style="list-style-type: none"> • Studien- und Prüfungsordnungen • Kompetenzorientierung in Studiengangs- und Modulzielen 	Organisatorisch <ul style="list-style-type: none"> • Welche Leistungen sollen während des Semesters erbracht werden? • Wie können die Leistungspunkte sinnvoll auf semesterbegleitende und – abschließende Prüfungsformen verteilt werden? 	<ul style="list-style-type: none"> • Die zu erreichenden Kompetenzziele klären • Dafür geeignete Prüfungsformen auswählen • Die Gesamtprüfungsleistung planen • Studienbegleitende Leistungen und abschließende Modulprüfungen aufeinander abstimmen
Allgemeine Prüfungsmaßstäbe <ul style="list-style-type: none"> • Transparenz der Bewertungsmethoden • Vergleichbare Kriterien für Noten • Bezug zur ECTS-Bewertungsskala (workload) 	Inhaltlich <ul style="list-style-type: none"> • Welche Kompetenzen sollen in einem Modul erworben werden? • Wie können diese Kompetenzen geprüft werden? • Wie müssen die Studierenden in der Lehrveranstaltung vorbereitet werden? 	<ul style="list-style-type: none"> • Studienbegleitende (Prüfungs) Leistungen in den Prozess des Kompetenzerwerbs und die Lehre integrieren

3. Mikrodidaktische Ebene

Auswahl und Durchführung kompetenzorientierter Prüfungsformen

<i>Rahmenkriterien</i>	<i>Ihre Fragen</i>	<i>Was ist zu tun?</i>
Veranstaltungsrahmen <ul style="list-style-type: none"> • Anzahl der Studierenden im Modul • Prüfungen/Semester • Kapazität des Lehr-/Prüfungspersonals • Prüfungsorganisation bei fachlichen Überschneidungen 	Organisatorisch <ul style="list-style-type: none"> • Wie können unterschiedliche Prüfungsverfahren auf bestimmte Fähigkeiten hin konzipiert und durchgeführt werden? 	<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenzorientierte, fachspezifische Prüfungsmethoden anwenden bzw. entwickeln • Prüfungsformen auswählen (z.B. Portfolio, Projektpräsentation, Kompetenzorientierte Klausuren etc.)
	Inhaltlich <ul style="list-style-type: none"> • Was will ich prüfen, mit welchen Methoden/Instrumentarien? • Wie entwickle ich ein Bewertungsraster? • Wie dokumentiere ich die Prüfungsleistungen? 	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfungs-Materialien erstellen • Die Leistungserbringung (z.B. eine Fallsituation) vorbereiten • Checklisten für die Planung, Durchführung, Bewertung/Feed back, Dokumentation erstellen

Orientierungsrahmen für betriebswirtschaftliche Studiengänge – Stufe Bachelor

Bachelor, hat als Wissen und Können folgende Kompetenzen erworben:

Orientierung: Deutscher Qualifikationsrahmen	Benchmark Betriebswirtschaftslehre		
Wissen	Der Absolvent kann...		
Wissensverbreiterung			
Wissen und Verstehen von Absolventen bauen auf der Ebene der Hochschulzugangsberechtigung auf und gehen über diese wesentlich hinaus. Absolventen haben ein breites und integriertes Wissen und Verstehen der wissenschaftlichen Grundlagen ihres Lerngebietes nachgewiesen	Organisationen (Unternehmen, Betriebe, Institutionen) und ihre Elemente definieren, unterscheiden und die Zusammenhänge verstehen.	Das Umfeld der Organisation und seiner Elemente erkennen, unterscheiden und die Zusammenhänge verstehen.	Konzepte und Instrumente des Managements erklären und bewerten.
	Dazu gehören: Zwecke, Ziele, Strukturen, Funktionen und Prozesse unter Beachtung der jeweiligen Organisationsstruktur, des individuellen sowie des institutionellen Verhaltens und ihrer Auswirkungen nach innen und außen.	Dazu gehören: Wirtschaft, Umwelt, Werte und Normen, Recht, Politik, Gesellschaft, Technologie, einschließlich ihrer jeweiligen Auswirkungen für das Management auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.	Dazu gehören: Prozesse und Verfahren effektiver und effizienter Führung von Organisationen. Dies beinhaltet Wissen über Theorien, Modelle und die Entscheidungsfindung im strategischen und operativen Kontext.
Wissen	Der Absolvent kann...		
Wissensvertiefung			
Sie verfügen über ein kritisches Verständnis der wichtigsten Theorien, Prinzipien und Methoden der Wirtschaft und sind in der Lage, ihr Wissen vertikal, horizontal und lateral zu vertiefen. Ihr Wissen und Verstehen entspricht dem Stand der Fachliteratur, sollte aber zugleich einige vertiefte Wissensbestände auf dem aktuellen Stand der Forschung in ihrem Lerngebiet einschließen.	Die primären Aktivitäten einfacher Wertschöpfungsketten definieren, erklären und die Zusammenhänge kritisch hinterfragen. Dazu gehört die Orientierung an <i>Märkten</i> : Entwicklung und Funktionsweisen (Ressourcen, Güter und Dienstleistungen) und <i>Kunden</i> : Bedürfnisse (Erwartungen und Erfüllungen), Pflege der Beziehungen	Die unterstützen den Aktivitäten der Wertschöpfungskette definieren, erklären und die Zusammenhänge kritisch hinterfragen. Dazu gehören: <i>Finanzierung / Controlling</i> : Steuerung der Finanzströme, Informationsversorgung durch internes und externes Rechnungswesen <i>Humanressourcenmanagement, Informations- und Kommunikationsmanagement</i> (Inhalte, Systeme, und Technologien), <i>Organisationsentwicklung / Change Management</i>	Konzepte und Instrumente des Operativen und Strategischen Managements definieren, erklären und kritisch hinterfragen. Dazu gehören in allen unternehmerischen Perspektiven: Prozessmanagement, Projektmanagement, Qualitätsmanagement, Personalentwicklung

Können	Der Absolvent kann...		
	Instrumental	Kommunikativ	Systemisch
<p>Wissenserschließung</p> <p><i>Instrumentale Kompetenz:</i></p> <p>Ihr Wissen und Verstehen auf ihre Tätigkeit oder ihren Beruf anzuwenden und Problemlösungen und Argumente in ihrem Fachgebiet zu erarbeiten und weiterentwickeln.</p> <p><i>Kommunikative Kompetenzen:</i></p> <p>Fachbezogene Positionen und Problemlösungen zu formulieren und argumentativ zu verteidigen;</p> <p>Sich mit Fachvertretern und mit Laien über Informationen, Ideen, Probleme und Lösungen austauschen</p> <p>Verantwortung in einem Team übernehmen</p> <p><i>Systemische Kompetenzen:</i></p> <p>Relevante Informationen, insbesondere in ihrem Studienprogramm zu sammeln, zu bewerten und zu interpretieren;</p> <p>Daraus wissenschaftlich fundierte Urteile abzuleiten, die gesellschaftliche, wissenschaftliche, und ethische Erkenntnisse berücksichtigen;</p> <p>Selbständig weiterführende Lernprozesse zu gestalten</p>	<p>Qualitative und quantitative Methoden und Techniken anwenden</p> <p>Dazu gehören:</p> <p>Analyse, Synthese, – Problemerkentnis und –lösung,</p> <p>Planung und Organisation</p> <p>Informationstechnik handhaben</p> <p>Informationen aus verschiedenen Quellen aufbereiten, verarbeiten und nutzen</p> <p>eine 1. Fremdsprache sprechen (Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens</p> <p>eine 2. Fremdsprache sprechen (Angebot und Niveau profilabhängig)</p>	<p>Effektiv und effizient mit Personen und Gruppe arbeiten</p> <p>Dazu gehören:</p> <p>sachlich argumentieren</p> <p>aktiv zuhören</p> <p>kritisch und selbstkritisch sein</p> <p>mit allen organisationsrelevanten Gruppen wertebewusst kommunizieren</p> <p>Verantwortung übernehmen und tragen</p> <p>effektiv und effizient in Gruppen arbeiten (in einer interdisziplinären Gruppe, mit Experten anderer Disziplinen kommunizieren, Verschiedenartigkeit und Multikulturalität anerkennen, in einem internationalen Umfeld arbeiten, Arbeitsgruppen einrichten und führen)</p> <p>Entscheidungen durchsetzen</p>	<p>Komplexe Situationen erfassen und bewerten und daraus geeignete Verhaltensweisen ableiten</p> <p>Dazu gehören:</p> <p>selbständig qualitätsbewusst arbeiten</p> <p>wissenschaftlich arbeiten können</p> <p>Wissen in komplexen Situationen ergebnisorientiert anwenden</p> <p>neue Ideen generieren/kreativ sein</p> <p>reflektiert und kooperativ lernen,</p> <p>ein Potential zum lebensbegleitenden Lernen entwickelt haben</p> <p>sich auf neue Situationen einstellen</p> <p>sich der Kulturen, Sitten und Gebräuche anderer Länder bewusst sein, sie prinzipiell kennen und verstehen</p> <p>Projekte entwerfen und leiten</p> <p>initiativ sein und unternehmerisches Denken und Handeln entwickelt haben</p> <p>Entscheidungen durchsetzen</p>

Tab. E 3.3-1 Orientierungsrahmen für betriebswirtschaftliche Studiengänge – Stufe Bachelor